



## **Digitalisierung - unabdingbar für gute Bildung!**

Der veraltete Frontalunterricht kann durch flexibles und individuelles Lernen ergänzt bzw. ersetzt werden. Wir sehen großes Potential in der Digitalisierung des Unterrichts, die jedoch zügig und flächendeckend umgesetzt werden muss. In den letzten Jahren hat sich - insbesondere seit dem Lockdown - viel getan, aber immer noch nicht genug. Im Folgenden formulieren wir unsere Gedanken, Wünsche und Forderungen, was für gute Schuldigitalisierung unbedingt notwendig ist.

### **Digitale Medien(-bildung)**

Informationstechnischer Unterricht (ITG oder vergleichbare Abkürzung wie ITM) sollte in der Sekundarstufe I für mindestens ein Jahr verpflichtend werden. Wir sehen hier das Potenzial für eine lebensnahe, digitale Medienbildung. Jede:r Schüler:in sollte verantwortungsvoll mit dem Internet und den sozialen Medien im Besonderen umgehen können.

Für verantwortungsvollen Umgang müssen Schüler:innen auch die Gefahren der digitalen Medien kennenlernen. Konkret bedeutet das für uns einen kritischen Umgang mit sozialen Medien, Online-Zahlungsmethoden, Vertrauenswürdigkeit von Webseiten und Passwortsicherheit. Zudem ist es uns wichtig, über den Umgang mit sozialen Medien und damit verbundenen Problemen wie Cybermobbing zu sprechen und diese auch aktiv im Unterrichtskontext zu thematisieren

Viele Kinder und Jugendliche werden zudem Opfer von Mikrotransaktionen, also geringen Geldbeträge, die in Videospiele Fortschritt erkaufen können, was beim regelmäßigen Nutzen dennoch zu einer hohen Geldsumme führt. So kommt es vermehrt zu finanziellen Schäden in Familien, weshalb auch hier im Unterricht aktive Präventionsarbeit geleistet werden muss.

Auch sollte jede:r Schüler:in an Informatik herangeführt werden. Im Anschluss an den ITG-Unterricht muss an allen Schulen durchgängiger freiwilliger Informatikunterricht angeboten werden.

Alle Schüler:innen sollten einen kompetenten Umgang mit digitalen Arbeitswerkzeugen vermittelt bekommen. Daher fordern wir auch, dass Kompetenzen wie das 10-Finger-Tippen in der Schule vermittelt werden.

Das gesamte Schulleben soll durch eine Digitalisierung bereichert werden. Wir begrüßen die Nutzung eines digitalen Stundenplans, auf den Schüler:innen jederzeit und überall Zugriff haben. Außerdem ist wichtig, die positiven Erkenntnisse des pandemiebedingten Fernunterrichts in den Schulalltag zu integrieren. Digitale Anwendungen, welche sich als nützlich erwiesen haben, sollten weiter genutzt werden. Dies schließt in unseren Augen auch mit ein, dass Schüler:innen die Möglichkeit für Anregungen haben, welche digitalen Tools Teil des Schulalltags werden sollten. Auch Hybridunterricht sollte weiterhin eine Möglichkeit bleiben, wenn dieser im Moment sinnvoll ist. Die Abwägung der Sinnhaftigkeit sollte von Lehrkraft, Schulleitung und der betroffenen Schülergruppe getroffen werden.

Mediensucht ist ein ernstzunehmendes Problem<sup>1</sup>, wie auch der Kinderreport 2021 zeigt. Die Hälfte aller Kinder und Jugendlichen gibt an, dass sie selbst oder Freunde in ihrem Umfeld Erfahrungen mit Mediensucht gemacht haben. Gleichzeitig zeigt der Report auch, dass ein großer Wunsch nach Bildung besteht. So waren 90% der Meinung, dass das Thema Mediensucht auch im Unterricht behandelt werden sollte.

Daher fordern wir eine Mediensuchtsprävention im Rahmen des ITG Unterrichts. Es ist nicht zu erwarten, dass Lehrkräfte auch eine Form der Suchtberatung darstellen sollen, daher sollten sie die Schüler:innen an die Anlaufstellen vermitteln.

Um all die beschriebenen Problematiken anzugehen, müssen für Lehrkräfte, Schüler:innen sowie Eltern auch offene und vertrauenswürdige Informationsquellen zur Verfügung stehen.

### **Fortbildung Lehrkräfte**

Damit Lehrkräfte effektiv mit den ihnen zur Verfügung gestellten digitalen Medien zurechtkommen, sind verbindliche Fort- und Weiterbildungen essentiell. Dabei bietet es sich an, dass Schulen auch vorzugsweise Unternehmen einbinden können, die auch die jeweilige Schule mit ihrer Soft- und Hardware ausgestattet haben. Hierbei sollten durch die Fortbildungen keine unternehmensbezogenen Gewinnerzielungsabsichten verfolgt werden. Damit wird sichergestellt, dass die Fortbildungen von Expert:innen gegeben werden, die starke individuelle Fachkenntnis zu den unterschiedlichen digitalen Produkten auf dem Markt besitzen.

Die Fortbildungen sollen neben der Benutzung der Geräte, besonders die Einbindung dieser in den Unterricht und den pädagogischen Nutzen vermitteln. Es soll Lehrkräften damit näher gebracht werden, wie sie verschiedene Medien und Softwares nutzen können, um den

---

<sup>1</sup> Deutsches Kinderhilfswerk: "Kinderreport 2021"

<https://www.dkhw.de/schwerpunkte/kinderrechte/kinderreport-2021/>

Unterricht visueller, interaktiver und individuell fördernder gestalten können: zum Vorteil eines:r jeden Schülers:in.

Die Fortbildungen sollten zielgruppenorientiert sein, sodass die Teilnehmer:innen sich aufgrund der starken Altersspanne nicht unter- oder überfordert fühlen.

Es geht vor allem darum, dass die Lehrkräfte eine digitale Kompetenz erwerben und nicht nur ein bestimmtes Programm beherrschen.

### **Technische Ausstattung an Schulen**

Wir können an vielen Berliner Schulen eine unzureichende technische Ausstattung beobachten. So sind die aktuellen Umstände tragbar, denn das Lernen wird stark beeinträchtigt. Es kann nicht sein, dass selbst in einem Neubau nicht alle Räume mit Smartboards ausgestattet werden und das in dem Schulgebäude kein Glasfaseranschluss vorhanden ist. Eine hinreichende technische Ausstattung, die gleichzeitig auf einem aktuellen Stand sein muss, ist von Nöten, um diesem gerecht zu werden.

Zusätzlich fordern wir digitale Tafeln bzw. Smartboards für alle Räume sowie einen funktionstüchtigen Internetanschluss für alle Schüler:innen mit einer ausreichenden Kapazität, um ein möglichst effektives Lernen an Schulen zu gewährleisten. Dementsprechend sehen wir den Breitbandausbau und dessen möglichst schnelles Voranbringen als unerlässlich an. Diese Forderungen müssen ungeachtet der Schulart umgesetzt werden.

Des Weiteren begrüßen wir die aktuellen Bemühungen der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, den Bildungsserver zu überarbeiten, wobei wir uns eine Orientierung am Vorbild Baden-Württembergs, hinsichtlich der Übersichtlichkeit, wünschen würden. Denn der Bildungsserver hilft, Wissen offen einsehbar zu machen und kann somit zu einer besseren Bildung beitragen.

### **Digitale Abschlüsse und Leistungsüberprüfung**

Klausuren werden seit Jahrhunderten auf Papier geschrieben. Bei den meisten Jobs wird heutzutage nahezu nur noch digital gearbeitet, deswegen muss die grundlegende Kompetenzentwicklung jetzt schon geschaffen werden, um im Berufsalltag Fuß fassen zu können.

Zudem sollte die Möglichkeit der digitalen Durchführung von Abschlussklausuren wie bspw. MSA und Abitur sowie BBR und eBBR angeboten werden. Die Möglichkeit Klausuren analog durchzuführen muss bestehen bleiben. Es sollte dennoch zwischen praktischen und theoretischen Prüfungen unterschieden werden, welche weiterhin analog durchzuführen sind.

Zudem kann digitale Soft- und Hardware bei Klausuren viele Nachteile ausgleichen und zusätzliche Vorteile bieten. Dabei verweisen wir auf die Nachteilsausgleichsmöglichkeiten im Bereich des Analphabismus oder Leserechtschreibschwäche. Hierbei fordern wir einen fest geregelten Einsatz von digitalen Nachteilsausgleichsmöglichkeiten für Klausuren, Klassenarbeiten und Abschlussprüfungen. Zusätzlich profitiert man von der Stärkung der allgemeinen Lesbarkeit und Vergleichbarkeit, was die Korrektur für Lehrkräfte erleichtern würde.

Um dies ermöglichen zu können bedarf es einem entsprechenden Training zu digitaler Medienbildung, in denen auch der Umgang mit Textverarbeitungsprogrammen und anderer klausurnaher Software vermittelt wird. Die erforderliche Praxiserfahrung soll im Unterricht gesammelt und gefestigt werden, um den Schüler:innen einen geübten Einsatz der Software für Klausuren zu vermitteln.

Wir fordern daher im Sinne der Vergleichbarkeit und Transparenz, dass der Staat diese Software stellen sollte, da ein wichtiges Aufgabenfeld, wie die Kontrolle von Abschlussprüfungen, nicht durch private Hand beeinflusst werden sollte. Diese staatliche Software sollte bundesweit einheitlich sein, um auch hier erneut Vergleichbarkeit zu schaffen. Diesen Vorschlag sollte die Bildungssenatorin, als zukünftige Vorsitzende der Kultusministerkonferenz in die Konferenz einbringen

Ausdrücklich möchten wir jedoch erwähnen, dass das handschriftliche Schreiben weiterhin gelehrt und vermittelt werden soll. Die Möglichkeit des digitalen Schreibens kann in keinsten Weise die Kompetenzentwicklung ersetzen, die beim Erlernen des handschriftlichen Schreibens erworben wird.

Aus unserer Sicht ist ein unabdingbares Ziel der Schuldigitalisierung die Ausstattung aller Schüler:innen mit einem digitalen Endgerät. Dieses Ziel ist sowohl von der momentanen Landesregierung gesetzt als auch von uns gefordert, da man in Zeiten des pandemisch bedingten Homeschoolings die Notwendigkeit von digitalen Endgeräten erkennen konnte.

Die Digitalisierung ist Teil der Zukunft. Daher können wir nur sagen: Schule verfehlt momentan Ihren Auftrag, die Schüler:innen auf das Leben vorzubereiten, wenn sie die Digitalisierung nicht vorantreibt. Der momentane Zustand ist nicht hinnehmbar!